

# Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**

Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

**Administration und Verlag:**

Druckerei Alfred Homwalter, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet. Annoncenaufträge, Erkennen ent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Schutz dem heimischen Handel und Gewerbe!

Oedenburg, 5. April.

Wir haben zwar im lokalen Theile unseres Blattes erst gestern wieder ein ehrlich und wohlgemeintes Wort für die hiesige Geschäftswelt darum eingelegt, weil sie leider ganz unzureichend vom Publikum unterstützt wird, da wir aber heute im „P. U.“ eine Notiz lesen, welche ebenfalls die Unterstützung der heimischen Produktion zum Gegenstande hat, so bewegt uns dies auf unsere gestrige Mahnung zurückzukommen und mit allem Nachdruck dafür zu plaidiren, daß der Gemeininn, welcher dahin drängt, daß ein Bürger den andern helfe, hier endlich etwas intensiver wie bisher zu Tage treten möge.

Der vorzitierte „P. U.“ theilt uns nämlich mit, daß die Direktion des Ungarischen Landesindustrie-Vereines eine Eingabe an die Landeshaupt- und Residenzstadt gerichtet hat, in welcher sie dankend davon Kenntniß nimmt, daß die hauptstädtische Gewerbe- und Baukommission Beschlüsse gefaßt haben, in welcher sie mit großer Energie für die Bevorzugung der heimischen Industrie bei städtischen Lieferungen Stellung nehmen. Der Industrieverein macht nun die Stadtbehörde aufmerksam, daß zahlreiche heimische Firmen ausländisches Rohmaterial beziehen. Hauptsächlich sei dies bei Bau- und Pflasterungsmaterial der Fall, obzwar das heimische Material nach Preis und Qualität mit dem Auslande konkurriren könne. Die Stadtbehörde wird gebeten, in die Konkurrenzbedingungen die Bestimmung aufzunehmen, daß nur heimisches Material verwendet werden dürfe. Zur Kontrolle wären die Unternehmer zu verpflichten, daß sie die Provenienz und die Bezugsquellen des von ihnen verwendeten Materials nachzuweisen hätten.

Im Sinne dieser Kundgebung sollte im ganzen Lande vorgegangen werden. Wir haben, wenn wir von der Vergabung der öffentlichen Arbeiten an Unternehmer sprechen, keinen Vorwurf den betreffenden Arbeitsgebern zu machen, denn bei solcher Gelegenheit wird in der Regel ohnehin das heimische Gewerbe bevorzugt, allein der private Konsument ist leider minder gewissenhaft. Er kauft von ausländischen Firmen, er wartet auf die Marktzeit, um fremden „Povel“ angeblich wohlfeil zu erstehen und die hiesigen Geschäftsleute, die Steuer zahlen und mit dem Löwenantheil ihres blutigen Gewinns die Kommunallasten tragen, die konfessio-

nellen Abgaben zu leisten müssen, haben das leere Nachsehen.

Unsere Geschäftswelt ist im Allgemeinen streng solid, die Waaren, die sie führt, sind preiswürdigster Qualität; unser Gewerbe ist entschieden konkurrenzfähig auch dem hauptstädtischen gegenüber und dabei erkenntlich für jede Bestellung, warum also gravitirt das kaufende Publikum nach Wien? Aus bloßem Vorurtheil. Man redet sich ein, in Wien finde man größere Auswahl, billigere Preise, feineren Geschmack. Es ist dies ganz unrichtig, denn jeder hiesige Kauf- und Gewerbsmann kann dasselbe bieten, da es ihm — wenn sein eigener Vorrath nicht reicht — die Nähe Wiens gestattet, jedem besondern Wunsch der Kundschaft rasch entgegen zu kommen, dabei ist er aber entschieden wohlfeiler, denn seine Regionen sind weitaus geringer und ihm genügt ein viel bescheidener Gewinn, als dem Residenz-Geschäftsmanne, da er eben auf dem Provinzfuße und nicht wie Jener, auf dem der Großstadt lebt.

Allein nicht bloß der gute bürgerliche Gemeingeist und das persönliche Interesse sollte hier das Publikum beherrschen und es veranlassen seinen Bedarf nur direkte in Oedenburg zu decken, sondern auch die Liebe und Anhänglichkeit zur wirklichen oder Wahl-Waterstadt, die natürlich nur dann Aufschwung nehmen kann, wenn ihr Geschäftsleben florirt. Wird dasselbe der Entkräftung preisgegeben, so sinken wir, wie auf einer schiefen Ebene immer tiefer hinab. Die produktive Arbeit muß gefördert, der Handel belebt, die Adern des Binnen-Verkehrs müssen kräftiger pulsiren, soll Oedenburg wirklich zu jener Bedeutung emporgehoben werden, auf die es vermöge seines Ranges unter den Städten Ungarns Anspruch erheben darf. Egoistische Aspirationen müssen unterdrückt und der praktische Bürgerinn, dessen Devise ist: „Leben und leben lassen“ muß treu bethätigt werden. Wir sind beispielsweise im Prinzipie entschieden für die Konsumvereine eingenommen, denn dieselben sind ein Postulat des richtig aufgefaßten Genossenschaftswesens, welches hinwieder das unumstößliche Kriterium für praktische Volkswirtschaft darstellt, aber wir sind gegen die zu weitgehende Konkurrenz, die mitunter von den Konsumvereinen den am Platze befindlichen Kaufleuten fast unüberwindlich entgegengestellt wird, so daß sie den Letzteren die Lebenskraft unterbindet.

Man verstehe uns recht: Konsumvereine sind für ihre Mitglieder eine Wohlthat, wir sind weit davon entfernt dagegen zu eifern, aber wohl bemerkt: für ihre Mitglieder. Wenn in Vereinen

jedoch Waaren an Nichtmitglieder ganz unbeschränkt abgegeben werden, so hebt den Nutzen, den die Konsumvereine einerseits schaffen, der Schaden wieder auf, den sie andererseits der heimischen Geschäftswelt zufügen.

Der heimischen Geschäftswelt unter die Arme zu greifen, das ist eine patriotische Pflicht, eine Manifestation des Gemeinfinns, der sich kein loyal und reell denkender Bürger entziehen sollte. E. M.

## Der Kohlenstrikte beigelegt.

Oedenburg, 5. April.

Wie wir den Blättern jenseits der Leitha entnehmen, ist der größte Arbeitsausstand, den die österreichisch-ungarische Monarchie je gesehen hat, der der Arbeiter in den böhmischen und mährischen Kohlenbergwerken, endlich vorüber, der Betrieb allseitig wieder aufgenommen und der so tief ins Herz jeder Gewerbsthätigkeit eingreifende Kohlenmangel behoben. Allein dieser Strik hatte, wie jede Arbeitseinstellung, nur Nachteile zur Folge. Nachteile für die Konsumenten, und das ist die ganze Bevölkerung, und Nachteile für die Arbeiter, denn sie haben ihren Zweck nicht erreicht, aber in der Zwischenzeit von der Arbeitseinstellung bis zur Wiederaufnahme, mit ihren Familien gedarrt und in steter Angst um ihre Existenz geschwebt.

Weder die Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit, noch diejenige nach Lohnerhöhung, haben sie durchzusetzen vermocht. Möglich, daß ihnen der eine oder andere Grubenmagnat als Almosen ein Quentchen der Forderungen bewilligt, die zu stellen sie sich berechtigt glaubten und in der That ist ihre Lage eine dringend nach Verbesserung schreiende; aber was man ihnen hie und da gewährt hat, ist eine kaum nennenswerthe Erleichterung und dafür sind diejenigen, die sich der Bedrückten annahmen, das Opfer der Bewegung geworden, denn als „Rädelsführer“ mußten sie die volle Schärfe der Gewalt der Kohlengrubenbesitzer empfinden und ihren nun erwerbslos mit ihren Familien in eine ungewisse Zukunft.

Was nun die Kohlenbarone betrifft, so können sie sich heute übermüthiger als je geberden. Sie haben keinen Verlust erlitten. Was ihnen während des Ausstandes an Profit etwa entgangen sein sollte, können sie zehnfach wieder hereinbringen. Die Millionen, welche sie bisher jährlich aus ihren Gruben ziehen konnten, werden sich künftighin verdoppeln und verdreifachen.

Das arme, konsumierende Publikum hat jedoch natürlich nicht bloß die gesammte Beche auch dieses Strikes zu bezahlen, es konnte sich obendrein während der Zeit, wo es derselben am meisten bedurft hätte, selbst um theueres Geld keine Kohlen verschaffen. Und immer nur die eine, die einzige trostlose Aussicht vor Augen, daß die Theuerung der Kohlen, wie auch der Lebensmittel und sonstigen Gebrauchsgegenstände nie zurückgehen, sondern in einseitig nur höher und höher steigen werde.

Die Regierung endlich und zwar ist es die österreichische Regierung, welche da in Betracht kommt, hat wieder einmal eine wichtige, wo nicht die entscheidende

Gelegenheit zum Handeln, zu einer kräftigen, segensreichen Initiative verpaßt.

Wenn überhaupt jemals, so hätte sie hier den Beweis erbringen müssen, daß sie, gleichviel ob mit oder ohne die Unterstützung des Parlamentes, Ordnung zu schaffen willens und im Stande sei. Wäre die Regierung bei dieser Gelegenheit den Kohlentyrannen gehörig „auf's Dach gestiegen“, hätte sie kurz entschlossen sämtliche Kohlengruben unter staatliche Sequester genommen, wenn die Hartnäckigkeit der Kohlenmagnaten für keine anderen Argumente empfänglich war, so hätte sie damit auf einmal einen festen Boden unter den Füßen gewonnen, von welchem aus sie künftig keinerlei Obstruktion wegen nationalpolitischer Querelen zu scheuen brauchte. Das wäre eine That gewesen, die ihr das Vertrauen, die Sympathie und Hochachtung aller Völkerschaften Oesterreichs gewonnen hätte, mit Ausnahme von ein-zwei Duzend Kohlenwerkbesitzern, die immerhin noch genug Renten aus ihren Werken gezogen haben würden, wenn sie sich auch entschließen hätten müssen, den Achtstundentag zu bewilligen und eine kleine Lohnaufbesserung zu gewähren.

Aber die Regierung in Wien fürchtete den Einfluß der Kapitalisten in Böhmen und Mähren und stellte daher ihr Interesse dem der Gesamtbevölkerung voran. Sie hatte also nicht die Energie diesen Patriziern einen Herrn zu zeigen und zog es vor die strikende Arbeitsbevölkerung mit leeren Verbrüstungen abzuweisen. Daß der auf diese Art gehätschelte Kapitalismus, der heute schon dem modernen Polizei- und Bureaokratenstaate über den Kopf gewachsen ist, für die Zukunft noch viel gefährlicher werden kann, liegt auf der Hand, denn er treibt das Wasser zu den Mühlen der Sozialdemokraten.

Oesterreich-Ungarn.

Der König im Wiener Jubiläumstheater. Wie aus Wien geschrieben wird, besuchte Se. Majestät gestern Abends das Kaiserjubiläumstheater. Der Monarch wurde im Vestibule vom Bürgermeister Dr. Lueger und Direktor Müller-Guttenbrunn empfangen und in die Hofloge geleitet. Se. Majestät, welcher der Vorstellung des „Wilden Rittmeisters“ bis zum Schlusse beiwohnte, sprach sich sehr anerkennend über die Einrichtung des Theaters aus. Se. Majestät wurde bei seiner Ankunft und seiner Abfahrt von einer sehr großen Menschenmenge mit brausenden Hochrufen begrüßt. Die umliegenden Häuser und der Stadtbahn-Viadukt waren elektrisch illuminiert und beslaggt.

Militärisches. An Stelle Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Feldmarschalllieutenants Erzherzog Eugen, welcher, wie wir gestern gemeldet haben, am 7. d. von Wien als Korpskommandant und kommandirender General nach Innsbruck abgeht, wird der bisherige Direktor des Militär-geographischen Instituts in Wien, FML. Christian Ritter v. Steeb, zum Kommandanten der 25. Infanterie-Truppen-Division ernannt werden. Zum künftigen Direktor des Militär-geographischen Instituts soll der derzeitige Kommandant der 57. Infanterie-Brigade in Theresienstadt, Generalmajor Rudolf Ritter v. Gaibler designirt sein.

Ausere Minister in Wien. Der ungarische Ministerpräsident v. Széll und der ungarische Finanzminister v. Lukács sind Mittwoch, den 4. d. Abends aus Budapest in Wien eingetroffen und haben im ungarischen Ministerpalais in der Bankgasse Wohnung genommen. Wie schon berichtet wurde, hat der ungarische Ministerpräsident mit dem ungarischen Bannerherren und Oberstkämmerer Grafen Madár Andrássy vor Beginn der allgemeinen Audienzen bei der Eidesablegung des neuernannten ungarischen Ministers am königlichen Hoflager Grafen Julius Széchenyi intervenirt. Sodann haben die ungarischen Minister im auswärtigen Amte mit dem Grafen Goluchowski, dem österreichischen Ministerpräsidenten und dem österreichischen Finanzminister eine Konferenz abgehalten. In Begleitung unseres Kabinettschefs befinden sich der Ministerialrath Géza v. Barkassay und der Ministerialsekretär

Stefan v. Pazay. Finanzminister Ladislaus v. Lukács ist in Begleitung des Ministerialrathes Alexander Popovics und des Sektionsrathes Alexius Papp eingetroffen. Der Aufenthalt der ungarischen Minister wird voraussichtlich zwei Tage währen.

Das Magnatenhaus hält seine nächste Sitzung am 17. April, Vormittags 10 Uhr. In derselben gelangen die in letzter Zeit im Abgeordnetenhaus votirten Vorlagen, darunter das 1900er Staatsbudget und der Budgetgesetzentwurf zur Verhandlung. — Der Finanzaußschuß des Magnatenhauses zog gestern Mittwoch das 1900er Staatsbudget in seiner Vormittags stattgefundenen Sitzung in Verhandlung.

Der Erlaß des Ministers des Innern. Der Ministerpräsident Széll, in seiner Eigenschaft als Minister des Innern über die Fuhrlohne bei den Reichstagswahlen an sämtliche Municipien des Landes erlassen hat, liegt uns nun im Wortlaute vor und enthält im Wesentlichen Folgendes: Die Prinzipien, welche bei der Schaffung eines Fuhrlohnstatuts vor Augen zu halten, sind: Der Fuhrlohn ist gemäß den lokalen Verkehrs- und Erwerbsverhältnissen, der regelmäßigen Entlohnung entsprechend, in einem Betrage festzustellen, der einerseits die Möglichkeit einer Berechnung ausschließt und andererseits doch die Aufnahme der benötigten Anzahl von Fuhrleuten möglich macht. Nachdem die Feststellung der Fuhrlohne nach der Anzahl der zu befördernden Personen in der Praxis zur Folge haben könnte, daß die Fuhrlohne nicht den Fuhrleuten, sondern den einzelnen Wählern zugute kämen und nachdem ferner die eventuell in Hellern festgestellten Preissätze die Verrechnung komplizieren und einen Rückfall erleichtern würden: ist es nöthig, daß der Fuhrlohn für jede einzelne Gemeinde in runder Summe (1, 2, 3 Kronen u.) und nach einer bestimmten Anzahl von Wählern (außer dem Rutscher mindestens drei) festgestellt werde.

Eine Ausnahme ist es, wenn in einer Gemeinde eine geringere Anzahl von Wählern, als festgestellt worden, sich befindet, oder wenn aus der betreffenden Gemeinde eine geringere Anzahl von Wählern an der Abstimmung theilnehmen will. Wenn der Fuhrmann eine größere Anzahl von Wählern befördert, als in voraus festgestellt worden, ist eine verhältnißmäßig geringe Lohnerhöhung, und wenn er deren weniger befördert, eine entsprechende Lohnerabsetzung statthaft. Am Wahlorte sind für das Intravilla keine Fuhrlohne festzustellen. In dem Falle, wenn die Beförderung der Wähler mittelst Bahn oder Schiff erfolgt, können die statutarisch festgesetzten Fuhrlohne nicht ausbezahlt werden. Die Eisenbahn-Schiffs-Beförderungspreise, oder die Bezeichnung der obligatorischen Eisenbahn-Schiffs-Klasse gehört gerade so wie das behördlich festgestellte Mietwagenstatut, nicht in den Rahmen dieser Verordnung.

Pilgerfahrt nach Rom. Wie bereits berichtet wurde, findet im Monate April zur Feier des heiligen Jahres und des 900jährigen Jubiläums des ungarischen Katholizismus unter der Führung des Kardinal-Erzbischofs Fürstprimas Klaudius Várhay, und zehn ungarischer Bischöfe, eine große Pilgerfahrt ungarischer Katholiken nach Rom statt. Die Arrangirungs-Agenden besorgt das „Arrangirungs-Komitee der Landes-Wallfahrt ungarischer Katholiken“, Budapest, Christinenstadt, Pfarrgebäude, das bereitwillig mit Programmen und Informationen dient. Die Wallfahrer treten die Reise am 24. April an. Der Aufenthalt in Rom wird in jeder Hinsicht interessant sein. Den Glanzpunkt wird der Gottesdienst im Lateran bilden, in welcher Kirche bekanntlich Papst Sylvester II. beigelegt ist, der vor 900 Jahren Stefan den Heiligen die Königskrone übersandt hat. In den letzten Tagen des Monats April werden die Pilger vom Papst empfangen werden. Die Fahrt nach Rom erfolgt mittelst Separatzuges. Die Retourkarten haben 45tägige Gültigkeit. Die Rückfahrt kann mit geringer Aufzahlung über Florenz oder Mailand erfolgen. Ferner können die Theilnehmer auch einen Ausflug nach Neapel machen. Kardinal-Fürstbischof Gruscha begibt sich ebenfalls nach den Osterfeiertagen

nach Rom, um dem Papste den Peterspfennig seiner Diözese und gleichzeitig ein Geschenk Sr. Majestät zu überbringen.

Balneologenkongress. Am 29. April, 10 Uhr Vormittags, findet in Budapest die Generalversammlung des balneologischen Landesvereins statt. Den Vorsitz wird der Präsident des Vereines Professor Dr. Wilhelm Tauffer führen, die Jahresberichte werden durch den Generalsekretär Sanitätsrath Dr. Samuel Löw vorgelegt werden. Vor der Generalversammlung wird die wirtschaftliche Sektion des balneologischen Vereines ihre Jahresitzung abhalten; auf der Tagesordnung steht das Referat des Abgeordneten Dr. Valer Smialovský über den durch das Ministerium des Innern vorgelegten Entwurf eines Bädergesetzes. Unmittelbar an die Generalversammlung schließt sich der X. ungarische balneologische Kongress an.

Ausland.

Neue Kardinäle. In dem nächsten, in Rom nach Ostern stattfindenden Konsistorium wird der Papst die Monsignore Della Volpe, Tripepi, Gennari und den Nuntius in Wien, Taliani, zu Kardinälen ernennen.

Admiral Dewey — Präsidentschaftskandidat. Aus New-York berichtet man unterm 4. d.: Admiral Dewey erklärte einem Berichterstatter des „New-York World“, er sei geneigt, sich als Präsidentschaftskandidat aufstellen zu lassen.

Die städtischen Wahlen in den südlichen Staaten, namentlich Nebraska, weisen einen bemerkenswerthen Gewinn für die Republikaner auf.

Ein Attentat auf den Prinzen von Wales. Das Wolffsche Bureau meldet aus Brüssel: Auf den englischen Thronfolger, Prinzen von Wales, welcher auf der Reise nach Kopenhagen am 4. d. um halb 6 Uhr auf dem Brüsseler Nordbahnhofe eintraf, wurde von einem Unbekannten ein Schuß abgegeben. Der Attentäter wurde alsbald verhaftet.

Der Verhaftete, ein sechzehnjähriger Klemperer Namens Sipido, wohnt in der Rue de la Fonge in St. Gilles, einer Vorstadt Brüssels. In seinen Taschen fand man zahlreiche anarchistische Papiere. Der Attentäter erklärte, er hatte die Absicht, den Prinzen zu tödten, und empfinde über seine That keine Reue; er sei bereit, sie noch einmal zu verüben, wenn er könne. Der Staatsanwalt traf alsbald an Ort und Stelle, um den Verhafteten, welcher vorläufig im Polizeibureau des Nordbahnhofes untergebracht ist, zu verhören.

Der Krieg in Südafrika. Reuter's Office meldet aus Bloemfontein vom 2. d.: Die Division Colville ist mit der Kavallerie des Generals French hierher zurückgekehrt. Es ist Alles ruhig. Die Zerstörung der Wasserwerke wird große Unbequemlichkeit verursachen; es wird nöthig sein, mit Wasser zum Baden sparsam umzugehen; an Trinkwasser ist jedoch reichlicher Vorrath vorhanden.

Es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß eine Anzahl feindlicher Truppen in der Nähe der Bahnverbindungsline zwischen Springfontein und Bloemfontein umher schwärmt. General Gatacre bereitet sich vor, jedem Versuch des Feindes, die Verbindungsline Lord Roberts' abzuschneiden, entgegenzutreten.

Die Oedenburger Bierbrauerei wieder in Betrieb.

Der erste Erfolg der Sanierungsaktion.

Oedenburg, 5. April.

Die Krise der Oedenburger Bierbrauerei-Aktiengesellschaft kann mit heutigem Tage als glücklich überwunden betrachtet werden. Dank der Opfersreudigkeit der Direktoren, der wirklich anerkennenswerthen Bemühungen der Sanierungskommission und der wohlwollenden Unterstützung eines Theiles der Aktionäre wurden in der heute Vormittag abgehaltenen Generalversammlung der Bierbrauerei-Aktiengesellschaft

die Zeichnungen der Prioritäten bis zur Höhe von 260.000 Kronen ergänzt, welches nicht eben glänzende, jedenfalls aber erfreuliche und zu weiteren Hoffnungen berechtigende Resultat die Möglichkeit bot, die drohende Klippe der Liquidation glücklich zu umsegeln. Laut heute in nahezu vierstündiger Sitzung gefasstem Beschlusse wird die Bierbrauerei wieder in Betrieb gesetzt.

Hoffentlich werden sich nun die Erwartungen, welche Aktionäre und Publikum der neuen Leitung entgegenbringen, in vollstem Maße verwirklichen und die Sanierungsaktion nach diesem ersten Erfolge mit der gelungenen Durchführung der weiteren Emission der Prioritäten im Betrage von 540.000 Kronen einen günstigen, allseits befriedigenden Abschluß finden. Ueber den Verlauf der Generalversammlung erstatten wir in Folgendem Bericht:

Um 10 Uhr eröffnete der Präsident Direktor Sigmund Hayek die Sitzung mit einer kurzen Begrüßung. Der Vorsitzende konstatierte zunächst, daß 32 Aktionäre mit 1728 Aktien und 168 Stimmen persönlich, 11 Aktionäre mit 1194 Aktien und 118 Stimmen durch Mandatäre, somit insgesammt 43 Aktionäre mit 2422 Aktien und 286 Stimmen, demnach also mehr als die Hälfte des Aktienkapitals vertreten seien, demgemäß die Generalversammlung im Sinne der Statuten beschlußfähig ist. Der Vorsitzende erklärt somit die Generalversammlung eröffnet und ersucht den Aktionär Gustav Schleiffer Namens des Sanierungs-Komitees Bericht zu erstatten.

Aktionär Schleiffer legt dar, daß er im Vereine mit den Herren Jany und Georg Steiner die Revision der Aktiven und Bücher vollzogen habe. Auf Grund der Wahrnehmungen ist es nicht nur ausgeschlossen, daß Unterschleife vorgefallen wären, die Bücher wurden vielmehr in bester Ordnung befunden und die Abschreibung der Aktiven auf das rigoroseste vorgenommen. Diesbezüglich ist also für die Zukunft keinerlei Gefahr zu befürchten. Das Resultat der Revision war ein im Allgemeinen sehr befriedigendes. Redner fordert daher die Aktionäre auf, sich an der Zeichnung der zu emittierenden Prioritäten rege zu beteiligen. Nur wenn Geld vorhanden ist, kann das Unternehmen in Gang kommen und nur dann können die Stammaktionäre ihre Hoffnungen verwirklicht sehen.

Aktionär Adolf Lichtblau (Wien) erstattet ferner Bericht, daß eine zweite Gruppe des Sanierungskomitees (welches bekanntlich in drei Gruppen getheilt nach allen Richtungen hin seine Thätigkeit entfaltet), wegen Erlangung von Begünstigungen bei der Regierung mit Erfolg intervenierte. Die Mitglieder des Komitees wurden vom Staatssekretär Doepler freundlichst empfangen, der sich bereit erklärte, die Steuerrückstände der Brauerei bis zum 31. Dezember l. J. zu stunden und in Bezug auf die künftige Produktion den größtmöglichen Kredit einzuräumen, damit sich der Betrieb recht flott entfalten könne.

Um sich nicht in Bezug auf die Oesterreich mittangirende Steuer in Oesterreich anfragen zu müssen, wolle er den Kredit von dreißigtausend auf fünfzigtausend Gulden erhöhen. Das freundlichste Entgegenkommen und die sympathievollste Aufnahme wurde den Mitgliedern seitens Sr. Excellenz des Reichstagsabgeordneten Leopold v. Fabiny zuteil, welcher das Versprechen gab, im Interesse des Unternehmens beim Handelsminister und allenthalben, wo es noch notwendig sei, intervenieren zu wollen. Redner entfaltet nun ein klares und lichtvolles Programm der Sanierungsaktion, welches im ferneren Verlaufe der Verhandlung theilweise auch akzeptirt wurde und richtete einen warmen und überzeugenden Appell an den Lokalpatriotismus der Dedenburger.

Da die bisherigen Zeichnungen die erwartete Höhe nicht erreichten, so hat der Direktionsrath im Einvernehmen mit der Sanierungskommission beschlossen, nach Zeichnung von 300.000 Kronen den Betrieb zu beginnen, gleichzeitig aber die Emission von weiteren 500.000 Kronen Prioritäten einzuleiten, welche, sobald das Unternehmen wieder in Gang kommt, hoffentlich vom besten Erfolge gekrönt sein wird. Wenn die Emission voraussichtlich mit Hilfe einer Bank gelungen sein wird, so

sollen die Schulden zum größten Theile getilgt werden.

Das Debitorenkonto soll vorläufig in Reserve gestellt und die Einläufe als spezieller Betriebsfond zur Agitation im Interesse des Unternehmens Verwendung finden. (Die Dedenburger Bierbrauerei wird also in der angenehmen Lage sein, den Gastwirthen unter den günstigsten Bedingungen den weitestgehenden Kredit einzuräumen. Red.) Redner weist auf die große Opferfreudigkeit des Direktors Hayek hin, der nach den bisherigen großen Opfern noch 150.000 Kronen zeichnete, wenn sich also die Dedenburger Lokalpatrioten an ihm ein Beispiel nehmen, so wäre die Bierbrauerei morgen in der Lage, den Betrieb von Neuem zu beginnen.

Wenn die Zeichnung bis zur Höhe von 300.000 Kronen jedoch nicht erfolgen werde, so sei die Liquidation unvermeidlich, da die Lasten dazu drängen. In diesem Falle mußte ein Komitee entsendet werden, um die Interessen der Aktionäre zu wahren und was möglich zu retten. Redner plaidirt mit Nachdruck für die Zeichnung von Prioritäten.

Gustav Schleiffer führt aus, daß im Falle der Liquidation beim heutigen Aktivstande die alten Aktionäre keinen Heller bekommen können. Man müsse also einerseits saniren, andererseits in die Abstempelung der Aktien auf 25% einwilligen. Auch er ist der Ansicht, daß zur Weiterführung des Unternehmens 300.000 Kronen genügen, doch müßten die Gläubiger verpflichtet werden, bis zur Zeichnung der weiteren 500.000 Kronen Prioritäten, ihre Forderungen nicht geltend zu machen. Die Begebung der Prioritäten wird mit Opfern verbunden sein. Die Prioritäten müßten also für den Entgang eine Vergütung erhalten. (Beifall.)

Präsident Hayek gibt die beruhigende Erklärung ab, daß bis zur Begebung der Prioritäten das Kapital der Direktionsräthe zur Verfügung stehe. Die Form der von Schleiffer zur Sprache gebrachten Vergütung werde sich leicht finden lassen, obwohl es ebenso wünschenswerth als vortheilhaft wäre, wenn die Prioritäten hier gezeichnet würden.

Ueber die Modalitäten der Vergütung entspann sich nun eine längere Debatte, an welcher Georg Steiner, Direktor Hayek, Redakteur Lichtblau, Dr. Schwarz jun. A. theilnahmen, worauf der Emissions-Prospekt von Direktor Alfred Gluck verlesen wurde.

Dr. Braun beantragt, daß das Sanierungskomitee mit Ausnahme des Falles, daß die Prioritäten al pari begeben würden, verpflichtet werden möge, der Generalversammlung über die in Bezug auf die Begebung getroffenen Abmachungen Bericht zu erstatten.

Adolf Lichtblau ist gegen die Publizierung derselben, also auch gegen die Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung.

Dr. Nikolaus Schwarz jun. führt aus, daß die Durchführung der Emission unter den obwaltenden Umständen dem Handelsgesetz zuwiderlaufe. Er befürchtet, daß der Gerichtshof diese Emission inhibiren werde. Wenn die Prioritäten unter pari emittirt werden, so müssen die Stammaktien für das Disagio aufkommen. Man möge also die Aktien bis zum Betrage des aus der Begebung resultirenden Mankos abstempeln. Die Stammaktionäre sollen demnach erklären, daß sie diesen Modus akzeptiren und in eine Abstempelung bis zur äußersten Grenze von 10% einwilligen.

Gustav Schleiffer hat gegen eine solche Abschreibung nichts einzuwenden.

Dr. Martin v. Szilvassy und Dr. Rosenfeld nehmen gegen den Antrag Stellung. Dr. Rosenfeld führt aus, daß im Sinne dieses Antrags, um dessen praktische Konsequenzen abzuleiten, weitere 50.000 Kronen zum Erjah des Ausfalles emittirt werden müßten.

Präsident Sigmund Hayek bemerkt, daß von bloß 20-25.000 Kronen die Rede sein kann.

Julius Lent ist der Ansicht, daß die Schwierigkeiten im Wege einer entsprechenden Buchungsform zu applaniren wären.

Nach längerer Debatte, in welche nun Dr. Schwarz jun. eintritt, wurde beschlossen,

die alten Aktien auf 25% d. i. auf 50 Kronen abzustempeln, die Prioritätsaktien aber mit einer Verzinsung von 5% und einer Verlosungsprämie von 10 Kronen zu emittiren. Es sollen Prioritätsaktien im Gesamtbetrage von 800.000 Kronen emittirt und die in erster Reihe gezeichneten 300.000 Kronen zum Weiterbetriebe des Unternehmens verwendet werden. Mit der Placirung der in zweiter Reihe zu emittirenden Prioritäten in der Höhe von 500.000 Kronen soll der Direktionsrath und die Sanierungskommission betraut und, wenn die Begebung unter pari erfolgt, verpflichtet werden, hierüber der Generalversammlung Bericht zu erstatten.

Dr. Nikolaus Schwarz jun. wünscht, daß die Emission in zwei Etappen erfolge und die Direktion sich bemühe, die zweite Gruppe gut zu plaziren.

Dr. Martin v. Szilvassy wirft die Frage auf, was geschehen soll, wenn die 500.000 Kronen Prioritäten nicht zur Emission gelangen, wo finden dann die Prioritäten der ersten Gruppe eine Deckung?

Präsident Sigmund Hayek negirt jede Gefahr, da die Direktionsräthe ihr Kapital auch weiter zur Verfügung stellen. Man dürfe nicht allzu schwarz sehen. Wenn das Geschäft in Schwung kommt, sind die Prioritäten binnen Jahresfrist plazirt.

Dr. Rosenfeld fordert die Anwesenden auf, mit der Zeichnung zu beginnen.

Präsident Hayek: Wenn heute nicht die 300.000 Kronen gezeichnet sind, so muß die Liquidation beschlossen werden. Bisher sind 188.000 Kronen gezeichnet.

Georg Steiner: Entweder brauen wir morgen oder liquidiren wir.

Nun wurde die Sitzung suspendirt und erfolgten — buchstäblich in „zwölfter Stunde“ folgende Zeichnungen:

Sigmund Hayek 150.000 Kronen, August Friedrich 15.000, Julius Lent 5000, Franz Born 2000, Dr. Nikolaus Schwarz 6000, Sigmund Wolf 2000, Philipp Gutmann 2000, Dr. Rosenfeld 5000, Gustav Schleiffer 2000, Georg Steiner 2000, Franz Janny 1000, Felix Pfeiffer 2000, Josef Kammerlohr 1000, Alfred Schladerer 5000, Josef Spitzer 2000, Josef Wechle 5000, Dr. Proßwimmer 1000, Dr. Martin Szilvassy 1000, Anton Spieß 2000, Moriz Spitzer 4000, Emilie v. Sandorffy 10.000, Dr. Braun für Leopold Hayek 20.000, Dr. Nikolaus Schwarz jun. 1000, Ignaz Steiner 1000, Gütermann (Wien) 12.000, Julius Liebel 1000.

Präsident Sigmund Hayek konstatiert, daß bloß 260.000 Kronen gezeichnet wurden und beantragt, den Betrieb damit zu eröffnen und dementsprechend Prioritäten im Betrage von 540.000 Kronen zur Emission aufzulegen, gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck verleihend, daß ein großer Theil in Dedenburg placirt werden wird.

Gustav Schleiffer und mehrere Aktionäre befürworten den Antrag.

Josef Spitzer fragt, was geschieht, wenn die Prioritäten nicht gezeichnet werden und nach sechs Monaten liquidirt wird und ob die Direktoren auch künftig im Obligo verbleiben?

Dr. Nikolaus Schwarz sen. verlangt eine schriftliche Erklärung der Direktoren in Bezug auf ihr weiteres Obligo.

Präsident Sigmund Hayek erklärt, auch weiter im Obligo zu verbleiben, doch dürfe die Direktion nicht andererseits beschränkt werden, Prioritäten zu diesem oder zu jenem Preise zu nehmen.

Dr. Schwarz sen. besteht auf seinem Antrage, da die Direktion die Majorität hat und die Liquidation fordern kann.

Nach mehreren Einwürfen erklärt Präsident Hayek das Obligo auf zwei Jahre zu übernehmen und enunziert im Sinne seines einstimmig angenommenen Antrages den Beschluß, laut welchem auf Grund der bisherigen Zeichnung die Brauerei in Betrieb zu setzen ist und die Emission von 540.000 Kronen Prioritäten zu erfolgen hat.

Ueber die Modifizierung einzelner Punkte der Statuten entspann sich eine längere Debatte. Unter Anderem wurde über Antrag Dr. Rosenfeld's beschlossen, daß je 10 Stammaktien eine und je 5 Prioritäten gleichfalls auf ein

Stimme Anspruch haben sollten. Ferner beschloß die Generalversammlung nach langer Debatte, daß der Gewinnüberschuß zur Hälfte dem Prioritäten-Amortisationsfonds zugeführt, die andere Hälfte derselben zum vierten Theile an die Stammaktionäre, zu drei Vierteln an die Prioritäten als Superdividenden zur Auftheilung gebracht werden soll. Die Direktionsräthe müssen im Besitze von Aktien im Betrage von 5000, die Aufsichtsräthe von 2000 Kronen sein.

Einige Minuten vor 2 Uhr schloß der Vorsitzende, den Anwesenden für ihre Ausdauer dankend, die nahezu vierstündige Sitzung.

### Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tagestaler. Freitag 6. April. Katholiken: Sch. M. — Protestanten: Frenaus. — Griechen: 24. Zacharias.

Oedenburg, 5. April

Wir eruchen höflichst jene unserer v. t. Abonnenten, deren Pränumerat auf unser Blatt Ende März abgelaufen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabengrube 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.

**\* Erkrankung unseres Diözesan-Bischofs.** Seine Excellenz Dr. Johann v. Zalka, Bischof von Raab, ist — wie wir zu unserer aufrichtigen Betrübnis erfahren — neuerdings schwer erkrankt und leider sind bei dem hohen Alter des allverehrten Kirchenfürsten ernste Besorgnisse zu nähren. Heute erreichte die Körpertemperatur des an schwerem Fieber darniederliegenden, hohen Patienten bereits 38,7 Grad. Gebe es der Allmächtige, daß das Schlimmste von Seiner Excellenz dem edlen Bischof, der mit großer Standhaftigkeit sein Leiden erträgt, glücklich abgewendet werde. Um seine Wiederherstellung steigen unzählige Gebete seiner großen gläubigen Gemeinde zum Thron des Allerhöchsten empor.

**\* Zum Einbruch in der Honvéd-Oberrealschule.** Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß der Einbruch beim Herrn Hauptmann-Rechnungsführer Szepessy von Jemandem verübt wurde, der genau mit den Hauseinrichtungen vertraut, wahrscheinlich im Hause selbst angestellt ist. In der erbrochenen Tischlade befanden sich 1700 Gulden ararische Gelber, von denen sich der Thäter bloß die bewußten 300 fl. aneignete. Die Nachforschungen wurden auf das Sorgfältigste geführt, deren bisherigen Ergebnisse entziehen sich jedoch im Interesse der Untersuchung selbst, damit die behördlichen Schritte nicht durchkreuzt werden, derzeit der Veröffentlichung.

**\* Nicht ausgeliefert.** Bekanntlich forderte das Wiener Landesgericht die Auslieferung des hier detinirten, gewissen Rittmeisters Emil Ritter v. Schifter, um denselben wegen seinen Veruntreuungen abzuurtheilen. Der kön. ung. Justizminister lehnte jedoch dieses Ansinnen, respektive die Hinausgabe der Akten ab und so hat der hiesige hohe Gerichtshof das Anlagematerial der hiesigen Staatsanwaltschaft zur weiteren Amtshandlung bereits abgetreten.

**\* Austritt aus dem ungarischen Staatsverbande.** Dem nach Oberberg-Eisenstadt zuständigen Josef Fröhlich, derzeit Komptoirist in Wien, wurde über sein Ansuchen die Bewilligung zum Austritt aus dem ungarischen Staatsverbande bewilligt.

### Theater, Kunst u. Literatur.

— „A kis szökevény“ (Der kleine Flüchtling). Operette in drei Aufzügen von Hicks und Nichols. Musik von Monton und Caryll. Textlich erinnert das Sujet der obigen Novität an jenes von „Mamselle Nitouche“. Wir haben es auch mit einer Kloster-Pensionärin! (Fr. Ferike Forrai) zu thun, die um einer ihr unwillkommenen Heirath zu entgehen, aus dem schützenden Asyl flüchtet und zuletzt doch, nach verschiedenen Abenteuer bei Gauklern, gerade in den ihr zugebacht und daher verhaßten Freier den Mann ihrer Herzenswahl erkennt. Was die Musik anbetrifft, so ist sie zwar sehr flott und

in sehr leicht faßlichen und sangbaren Motiven gehalten, entfernt sich aber weit von der sonst bei Spielopern üblichen Tonführung. Einige ziemlich unbedeutende Entréeslieder abgerechnet, ist der Kantilene fast gar kein Spielraum angewiesen und wir hören fast nichts als Marsch- oder Tanzrhythmen. Diese freilich sind in ihrer präkelnden Frische und Melodiosität ungemein wirksam und elektrifiziren förmlich die Hörer. Ueberhaupt, obgleich sowohl Libretto wie Partitur geradezu gehaltlos sind, ist die Wache der Operette doch so pikant und amüsan, daß jedes Publikum das mit „leichten Reizungen“ wie sie ein Ballet oder ein Zirkus bietet, gerne vorlieb nimmt, sich auf das Beste unterhalten muß.

Die Hauptrolle, den „kleinen Flüchtling Winnifred Gray“ sang, spielte und tanzte Fr. Forrai mit köstlicher Naturwüchsigkeit zum Entzücken. Man beachte die temperatsvolle Künstlerin mit einer schönen Blumenpende und anhaltenden Applaus. Sehr wichtig, ja dominirend ist die Rolle der „Carmenia“ (Fr. Edith Lányi). Diese stets liebenswürdige und ungemein graziöse Soubrette feierte an diesem Abend einwandfreie Triumphe: sie wurde mit zwei schönen Bouquets, mehreren kunstvoll erangirten Blumenkörben und einen mächtigen Lorbeerkranz geehrt, wobei das Publikum diese Huldigungen mit rauschendem Beifall ratifizierte. Auch Fr. Olga Szöhner, die reizend tanzte und sich überhaupt so degagirt als nur möglich bewegte, ohne die Grenzen der Anmuth zu überschreiten, wurde vielfach gefeiert. Der stets wirksame Komiker Herr Berezi war diesmal besonders von unwiderstehlicher Drolligkeit. Herr Desider Szilagyi darf den Abbe „Tamarind“ zu seinen besten Rollen zählen.

Schließlich verdienen noch Anerkennung für lebensvolles Spiel die Herren Hunyady, Berenyi und Edmund Szilagyi. Der frische melodiose Marsch am Schluß des 2. Aktes, gesungen von Fr. Forrai und Herrn Berezi mußte dreimal wiederholt werden. Ein eklatanter Beweis für die große Wirksamkeit dieser prächtigen Nummer. E. M.

— **Nansen's neuestes Werk.** Nansen wollte vor kurzem in Leipzig, wo er mit seinem Verleger F. A. Brodhans die Veröffentlichung eines neuen großen Werkes besprach, welches die wissenschaftlichen Ergebnisse der in dem berühmten Werke „In Nacht und Eis“ geschilderten fähnen Polarreise behandelt. Das mitgebrachte Material an Beobachtungen ist so umfangreich, daß es kein Wunder ist, wenn erst jetzt der erste Band erscheint. Weitere vier oder fünf Bände sollen ihm innerhalb zweier Jahre folgen; das Werk erscheint nur in englischer Sprache. Der erste stattliche Quartband von 379 Seiten und 46 Tafeln enthält fünf Abhandlungen. Er beginnt mit der ausführlichen Beschreibung der Farm durch ihren Erbauer Colin Archer. Diese ist gegenwärtig für uns Deutsche von besonderem Interesse, da die Vorbereitungen zu unserer vielversprechenden Südpolarexpedition im Gange sind. In der zweiten Abhandlung beschäftigt sich Professor Pompek in München mit den Fossilien von Franz-Josef-Land, wobei er sich auf die Thierwelt beschränkt, während die versteinten Pflanzen in der dritten Abhandlung von Professor Nathorst beschrieben werden. Nansen selbst gibt eine geologische Skizze von Kap Flora. Ueber die reiche Vogelwelt der arktischen Gebiete berichten Collet und Nansen, wobei besonders die reizende, schon in „In Nacht und Eis“ hervorgehobene Rosenmöve geschildert wird. Der interessante Vogel wird auch in einer hübschen Farbdrucktafel vorgeführt. Besonders reich an Tafeln ist die letzte umfangreichste Abhandlung. In ihr beschreibt Sars die Fjohrtrefse. Nansen schreibt bekanntlich „In Nacht und Eis“, daß er auf diese allerdings nicht gerade appetitlichen Thierchen als Nahrung gerechnet habe, wenn sich sonst gar kein jagdbares Wild leben lassen wolle! Vom zoologischen Standpunkte sind sie aber noch viel interessanter und wichtiger. Ueber den Inhalt der folgenden Bände giebt ein Prospekt ausführliche Auskunft. Aus dem Angeführten ergibt sich schon die hohe wissenschaftliche Bedeutung des Werkes, das kein Gelehrter unbeachtet lassen wird, der auf dem Gebiete der Geographie oder Naturwissenschaften thätig ist.

### Telegramme.

Audienzen beim König.

Wien, 5. April Heute Vormittags legte der neuernannte ungarische Minister am allerhöchsten Hoflager Graf Julius Széchényi den Amtseid in die Hände Seiner Majestät. Bei der Eidesleistung intervenirten der Ministerpräsident Koloman v. Széll und Oberstkämmerer Graf Andráshy. Hierauf empfing der König den Minister a latere in besonderer Audienz. Nach derselben wurden der Ministerpräsident Koloman v. Széll und der k. u. Finanzminister Lúács in längerer Sonderaudienz vom Monarchen empfangen.

### Das Attentat auf den englischen Thronfolger.

London, 5. April. Die Blätter brandmarken einhellig das in Brüssel gegen den Prinzen von Wales verübte Attentat, welches sie der Propaganda der Leys gegen England zuschreiben.

### Tod eines Pascha's.

Konstantinopel, 5. April. Ghazy Osman Pascha ist gestern Nachts gestorben.

### Der Krieg in Transvaal.

Bloufontein, 5. April. Starke Abtheilungen der Buren befinden sich, wohl verschantzt, jenseits des Modderiver und ist die Plänkerei gegen die englischen Truppen eine andauernde. Energieche Versuche die Buren zurückzuwerfen, blieben erfolglos.

### Rundschau.

+ **Ein kurrentirter Millionär.** Der in Szodmezö-Basarhely wohnhafte mehrfache Millionär Leopold Ujhelyi wurde wegen Anwerbung falscher Zeugen zu einem Jahre Kerker verurtheilt und gegen ihn ein Haftbefehl erlassen, doch konnte dieser nicht vollstreckt werden, da sich der Millionär inognito und mit unbekanntem Reiseziele ins Ausland begeben hat. In Folge dessen wurde die Kurrentirung Ujhelyi's angeordnet.

+ **Ein entsetzliches Familiendrama.** In Budapest hat gestern Mittwoch Abends der 34jährige Praktikant bei den Magazinen der königlich ungarischen Staatsbahnen, Bela Faludy, zuerst seine 32jährige Konkubine, mit der er seit vier Jahren zusammenlebt, dann zwei aus diesem Verhältnis entsprossene Kinder im Alter von zwei Jahren, respektive vier Monaten und dann schließlich sich selbst erschossen. Alle vier Personen sind todt. Faludy hat seinen Opfern und sich selbst den Revolver in den Mund gesteckt und abgefeuert. Hinterlassene Briefe bezeugen, daß die Frau eingewilligt hatte, gemeinsam mit ihrem Geliebten zu sterben.

### Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Oktober 1899.

**Abfahrt von Oedenburg (Raaberbahnhof).**

- Nach Raab 6.00 Uhr Früh, 1.54 Nachm., 6.40 Abends.
- Nach Wien (Aspang-Bahnhof und Hauptbahnhof) 7 Uhr Früh, 10.20 Vormittag, 3.00 Nachm., 7.10 Abends.
- Nach Kis-Ezell 6.00 Uhr Früh, 4.20 Nachmittag.
- Nach Farnsdorf 4.20 Nachmittag.
- Nach Pozsony-Ajváros 4.26 Früh, 10.30 Vorm., 3.25 Nachmittag.
- Nach Szt. Margarethen-Aust 12.25 Nachmittag, 3.25 Nachmittag.

**Ankunft in Oedenburg (Raaberbahnhof).**

- Aus Raab 23 Vorm., 2.48 Nachm., 7.45 Abends.
- Aus Wien (Hauptbahnhof und Aspang-Bahnhof) 9.08 Vormittag, 1.39 Nachmittag, 6.19 Abends.
- Aus Wien (Aspang-Bahnhof) 9.46 Abends.
- Aus Kis-Ezell - Farnsdorf 9.23 Vorm., 6.24 Abends.
- Aus Pozsony-Ajváros 10.00 Vorm., 6.38 Abends, 9.26 Abends.
- Aus Szt. Margarethen-Aust 8.13 Vorm., 6.38 Abds.

### Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 5. April.

Gemeinsame Rente .. 99.30	Ung. Credit .. 182.—
U. Gold-Kronenrente 97.30	Bankverein .. 115.25
40 u. Kronen-Rente 93.75	Unionbank .. 161.—
U. Grundrenten .. 93.15	Stabsbahn .. 132.30
Anglobank .. 124.50	Vombarden .. 25.20
Bankverein .. 134.75	Napoleonbor .. 19.29
Oesterr. Credit .. 227.—	Markt .. 118.77

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Mitredekteur: Xaver Horváth.  
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter

Das Fuhrmann'sche  
**HAUS**  
Unter-Löwerstrasse Nr. 8  
wird Samstag, den 7. d. M. in gerichtlicher Licitation im Gerichtspalais (Kristof Laknergasse) an den Meistbietenden verkauft.